

Pfarreiblatt

OBWALDEN



Sarnen Seite 4/5

Schwendi Seite 6

Kägiswil Seite 7

Alpnach Seite 8/9

Sachseln • Flüeli Seite 10/11/12

Giswil Seite 13/14

Lungern • Bürglen Seite 15/16

Kerns • St. Niklausen Seite 17/18

Melchtal Seite 19

Inländische Mission: 150-Jahr-Jubiläum

Solidarität, auf die sich bauen lässt:
Die Inländische Mission (IM) übernimmt innerkirchlich eine wichtige Funktion. Sie wurde 1863 gegründet und ist das älteste katholische Laienhilfswerk der Schweiz. Sie hilft dort, wo die Kirchensteuern nicht ausreichen. Jährlich werden rund zehn Projekte unterstützt.

Seite 2/3

(Bild: Martin Spilker)

Die Inländische Mission übernimmt innerkirchlich eine wichtige Funktion

Solidarität, die sehr gut ankommt

Die Kirche im Dorf, dieses Bild wird gerne verwendet. Für kleine Gemeinden kann eine schöne Kirche mitten im Dorf aber auch zu einer Hypothek werden. Dann nämlich, wenn Sanierungen anstehen. Das Solidaritätswerk Inländische Mission ist in solchen Fällen wichtiger Ansprechpartner der Kirchgemeinden.

«Luthern ist eine kleine Gemeinde im Luzerner Hinterland mit 1350 Einwohnern, 1300 von ihnen sind Katholiken. Das Dorfbild ist geprägt durch die Kirche St. Ulrich mit ihrer 260-jährigen Geschichte.» So beginnt ein Bericht der Kirchgemeinde Luthern in der Informationsschrift der Inländischen Mission (IM). Luthern kann mit den Kirchensteuererträgen aber nur gerade die laufenden Kosten tragen. Kommt, wie dieses Jahr, eine grosse ausserordentliche Investition dazu, braucht es besondere Massnahmen.

Statt Reinigung Grossprojekt

Eigentlich sollte die schicke Kirche St. Ulrich nach der letzten Renovation vor 50 Jahren lediglich sorgfältig gereinigt werden. Ein Augenschein machte aber deutlich, dass es dafür zu spät war. Eine komplette Innen-sanierung war notwendig. Dazu standen die Erneuerung der elektrischen Anlagen und der Ersatz der Bestuhlung an. Kostenpunkt: 1,1 Millionen Franken. Nach langem Rechnen blieben für die Kirchgemeinde ungedeckte Kosten von 430 000 Franken. Einen solchen Betrag sicherzustellen ist für eine kleine Gemeinde eine grosse Herausforderung. Es mussten verschiedene Fonds angeschrieben werden und auch die Inländische Mission sprach ein zinsloses Darle-



Renovationen verschaffen eindruckliche Einblicke in Kirchengebäuden, wie hier in den Dachstuhl der Kirche St. Andreas in Wolhusen. Aber sie bringen oft auch Überraschungen zu Tage, die schnell ins Geld gehen können. Bild: Willy Wey

hen. Die Innensanierung der Pfarrkirche Luthern wurde von der IM zudem zu einem Solidaritätsprojekt ernannt. Am konkreten Beispiel wird hier gezeigt, welche Wirkung die Opfer- und Spendengelder haben.

Aufwändige Aussensanierung

Doch auch grössere Kirchgemeinden können durch notwendige Erneuerungsarbeiten finanziell an ihre Grenzen kommen. In Wolhusen werden zurzeit Dach und Fassade der 130-jährigen Kirche St. Andreas restauriert. Zusammen mit einer Konservierung des Innenraums haben die katholischen Stimmberechtigten dafür einem Kredit von 1,76 Millionen Franken zugestimmt. Die Kirchgemeinde hat ein Darlehen von 1,25 Millionen Franken aufgenommen. Weiter soll eine Sammelaktion 200 000 Franken als Eigenleistungen

der Pfarremitglieder beisteuern. Und auch in Wolhusen beteiligt sich die Inländische Mission an den Baukosten, ebenfalls mit einem zinslosen Darlehen. Für die Kirchgemeinde ist dies ein sehr wertvoller Beitrag, da damit der Bankkredit kleiner und somit die Zinsbelastung tiefer gehalten werden kann.

Zwei Opfer pro Jahr

Die Inländische Mission erhält zwei Mal pro Jahr Opfergelder in der Höhe von je rund 500 000 Franken aus der ganzen Schweiz. Die Zuwendungen am Eid, Dank-, Buss- und Betttag kommen pastoralen Projekten und bedürftigen Seelsorgern zugute. Das Epiphanieopfer am 6. Januar wird für Restaurationsvorhaben eingesetzt. Vor etwa 20 Jahren waren die Opfer noch doppelt so hoch.

Martin Spilker

150 Jahre Inländische Mission

«Wir sind nicht der Notnagel»

Am Ende des Jubiläumsjahres nimmt Geschäftsführer Adrian Kempf Stellung zur heutigen Situation der Inländischen Mission.

Herr Kempf, versteht sich die IM als Notnagel bei fehlenden Kirchensteuereinnahmen?

Adrian Kempf: Laut ihren Statuten ist die IM nicht dazu da, Beiträge an den Betriebsunterhalt (zum Beispiel Personal- oder Mietkosten) einer Pfarrei zu leisten. Dass aber fehlende Kirchensteuereinnahmen zu mehr Finanzierungsanfragen für Restaurationen oder für wichtige Seelsorgeprojekte, etwa in der Jugendseelsorge, führen werden, zeichnet sich heute schon ab. Als Notnagel kann die IM allenfalls dienen, wenn sie auch die notwendigen Mittel durch Kirchenopfer und Spenden erhält.

Welche Herausforderungen sehen Sie darüber hinaus für die IM?

Es sind meines Erachtens zwei zentrale Herausforderungen – einerseits die treue, aber eher ältere Spenderbasis sowie die steigende Leistungsnachfrage seitens der Pfarreien. Im



Adrian Kempf, seit 2008 Geschäftsführer der Inländischen Mission. Bild: IM

ersten Punkt versucht die IM etwa mit dem Kulturausflug oder der Teilnahme am Ranfttreffen ein mittleres und jüngeres Alterssegment anzusprechen, um so die Spenderbasis zu verbreitern. Im Punkt der Leistungsnachfrage kann die IM versuchen, indirekt zu helfen, zum Beispiel durch die Vermittlung von Patenschaften bei Kirchenrestaurationen.

Wer wird die IM in 10, 20 Jahren beanspruchen?

Es wird in der katholischen Schweiz immer ein Gefälle zwischen reichen oder ärmeren Pfarreien geben. Die geografische Verteilung dazu wage ich nicht zu prognostizieren. Dass aber ein bistumsübergreifendes Werk wie die IM in diesem Kontext eine Berechtigung hat, dessen bin ich mir sicher.

Wie stellt sich die IM zum Thema «Verkauf und Umnutzung von sakralen Gebäuden»?

Da die IM darauf achtet, dass in den unterstützten Kirchen auch Gottesdienste gefeiert werden, betrifft der Verkauf und die Umnutzung von sakralen Gebäuden die IM nicht direkt.

Was haben Sie sich vom Jubiläumsjahr versprochen?

Wichtig war es uns, den Freiwilligen in der katholischen Kirche, die unser Hilfswerk in all den Jahren tatkräftig unterstützt haben, ehrlich Danke zu sagen. Ein anderer Fokus war, einem Nicht-IM-Kenner das Hilfswerk näherzubringen. Auch ein Hilfswerk muss sich «am Markt» zeigen. Die Jubiläumsaktivitäten, dank Sponsoren ohne direkte Spendengelder finanziert (Festschrift, Danke-Anlässe, Jubiläumsfeier in Einsiedeln), sollen

Die Inländische Mission

Die Inländische Mission (IM) wurde 1863 vom Zuger Arzt Melchior Zürcher gegründet. Sie ist das älteste katholische Laienhilfswerk der Schweiz. Diente es am Anfang der Unterstützung der Zürcher Pfarreien in der reformierten Diaspora, setzt es sich heute in der ganzen Schweiz in ärmeren Pfarreien für den Unterhalt von Kirchen und für gezielte Seelsorgeprojekte ein. In 150 Jahren hat das interdiözesane Hilfswerk 1900 Projekte unterstützt, derzeit werden jährlich etwa 10 Gesuche bewilligt. Die Inländische Mission ist ein Verein, der direkt der Schweizer Bischofskonferenz untersteht. Sie erhält keine Kirchensteuergelder und finanziert sich durch Kirchenopfer, Privatspenden und Legate.

www.im-solidaritaet.ch

das Werk auch neu positionieren. Mit dem Festjahr dürfen wir sehr zufrieden sein. Das zeigen die vielen positiven Rückmeldungen und Spendeneingänge.

Was steht an, wenn die Feierlichkeiten vorbei sind?

Die «normalen» IM-Aktivitäten haben im Jubiläumsjahr ja nicht geruht. Epiphanie- und Bettagsopfer, die Begleitung laufender Gesuche sowie der IM-Kulturausflug liefen parallel zum Jubiläum weiter. Wir haben aber darauf geachtet, dass Rückmeldungen und eigene Erfahrungen aus den Jubiläumsaktivitäten schon dieses Jahr und zukünftig in unsere Tätigkeit einfließen. *Andreas Wissmiller*

AZA 6064 Kerns

Abonnemente und Adress-
änderungen: Administration
Pfarreiblatt Obwalden
6064 Kerns, Tel. 041 660 17 77
maria.herzog@bluewin.ch

45. Jahrgang. Erscheint vierzehntäglich. – **Redaktion:** Daniel Albert, Donato Fisch, Sr. Yolanda Sigrist, Judith Wallimann.
Adresse: Redaktion Pfarreiblatt Obwalden, Postfach 205, 6055 Alpnach Dorf, E-Mail pfarreiblatt@ow.kath.ch, www.ow.kath.ch –
Druck/Versand: Brunner AG, Druck und Medien, 6010 Kriens.
Redaktionsschluss Ausgabe 22/13 (1. bis 21. Dezember): Dienstag, 19. November.

Ausblick Rückblick

GV des Lourdespilgervereins

Am ersten Adventssonntag, 1. Dezember, findet im Pfarreizentrum «Alte Post» in Alpnach um 14.00 Uhr die ordentliche Generalversammlung des Lourdes-Pilgervereins Obwalden statt. Die Lourdes-Pilgervereine ermöglichen und unterstützen Lourdes-Wallfahrten für Behinderte, Patienten, Kinder und Minderbemittelte. Auch Neumitglieder sind an der Generalversammlung willkommen.

Haus St. Dorothea: Einklang – Kammermusik

Am Sonntag, 17. November, um 17.00 Uhr spielen junge Musikerinnen und Musiker junge Komponisten. Eingebettet in das Streichtrio Es-Dur, op. 3, das Ludwig van Beethoven mit 22 Jahren komponiert hat, erklingen heutige «Opus 1»-Kompositionen von Christoph Blum, Mathilde Bigler und Asija Ahmetanova.

Anschliessend besteht Gelegenheit für ein Nachtessen mit den Mitwirkenden. Voranmeldung: Via Cordis-Haus St. Dorothea, Flüeli-Ranft, Telefon 041 660 50 45.

Haus Bethanien: Tage der Begegnung für Frauen

Vom 27. November bis 1. Dezember finden im Haus Bethanien in St. Niklausen Tage der Begegnung für Frauen statt. Viele Menschen, auch Frauen aus der Bibel, haben eindrückliche Beispiele von Versöhnungswegen hinterlassen.

Bernadette Inauen-Wehrmüller leitet diesen Kurs. Weitere Informationen: www.haus-bethanien.ch.

Nidwalden: Regierung lehnt Kirchensteuerinitiative ab

Im Kanton Nidwalden sollen Unternehmen weiterhin Kirchensteuern bezahlen müssen. Dieser Ansicht ist die Nidwaldner Kantonsregierung.

Sie empfiehlt die Volksinitiative der Jungen SVP und Jungen FDP, welche die Kirchensteuer für juristische Personen abschaffen will, ohne Gegenvorschlag zur Ablehnung.

Ihre Haltung begründet sie mit der «grossen gesellschaftlichen Bedeutung» der Kirchen, wie aus einer Medienmitteilung hervorgeht.

Neuer Fastenopfer-Direktor



Der Stiftungsrat des Fastenopfers der Schweizer Katholiken hat Patrick Renz (Bild) zum neuen Direktor des Fastenopfers gewählt. Er tritt sein Amt als Nachfolger von Antonio Hautle am 1. April 2014 an. Der 48-Jährige wuchs im Kanton Zürich auf. Der studierte Betriebswirt war bereits seit 2011 Mitglied des Stiftungsrats des Fastenopfers. Aus diesem scheidet er aufgrund seiner Wahl per sofort aus. Patrick Renz hat in zehn Ländern gelebt und Projekte in dreissig Ländern betreut. Er spricht fünf Sprachen. Seit 2006 ist er Professor an der Hochschule Luzern – Wirtschaft.